



Truppe, deren Auffassung leider noch vielfach in offiziellen Kreisen gestützt werde, daß weiterhin die anerkannten Führer der Sozialdemokratie sich fast täglich der deutschen Öffentlichkeit als die gegenwärtigen parlamentarischen Stützen des Kanzlers und seiner Politik vorstellten, ohne daß von dieser Stelle auch nur ein Wort der Abkündigung erfolge, sei sicher nicht geeignet, das leider umgewandelt vorhandene Mißtrauen in sein Gegenteil umzuwandeln. Die Friedensverhandlungen würden vor allem handelspolitische Verhandlungen sein, und hier, wie bei jeder Friedensverhandlung, müßte mit den maßgebenden Vertretern der Industrie Rücksicht genommen werden. Selbst die Publikationen des Bundes der Landwirte zeigten neuerdings ein überraschend großes Verständnis für die Bedürfnisse des Handels und der Industrie.

Zum Schluß plädierte der Redner für eine noch großzügigere Flotten- und Seerespolitik als bisher. Wir müßten so stark werden und unsere Gegner so rücksichtslos schwächen, daß uns kein Feind mehr anzugreifen wage, dazu sei unbedingt erforderlich eine Grenzveränderung im Westen wie im Osten.

Hg. Wasser mann erklärt, es sei jetzt wahrlich nicht an der Zeit, innere Fragen deutscher Reformpolitik zu besprechen; auch die Wahlrechtsfrage gehöre hierzu. Wann sie komme, wie sie komme, wie sie am Schluß langer Kompromißverhandlungen aussehend werde, möge dahingestellt bleiben. Zu der Friedensfrage erklärte der Redner, der Bismarck'sche Geist, der durch unser Volk in allen seinen Teilen gehe, scheine an bestimmten Leitenden Stellen zu fehlen. Die Verstärkung der großen wirtschaftlichen Gruppen sei nicht genügend anzuerkennen. Die Zensur werde ganz ungleich gehandhabt; allen demokratischen und staatsmännlichen Tendenzen würde meiste Freiheit zubilligt, während allen nationalpolitischen Neigungen schärfste Zügel angelegt würden. Deutsche Machtpolitik, frei von Sentimentalität, erwachte unser Volk. Die Partei müsse die Augen aufhalten, damit wir in diesem Kriege nicht um das Ziel betrogen würden. Zum Schluß wies Wasser mann nochmals auf das „glückliche Zusammenarbeiten der wirtschaftlichen Verbände und der vier großen bürgerlichen Parteien in den Fragen der nationalen Zukunft“ hin.

Fast gleichzeitig mit Bekanntwerden dieses Berichtes veröffentlichte die konservative „Kreuzzeitung“ eine augenscheinlich parteioffizielle Fundgebung unter dem vielversprechenden Titel „Eroberungskrieg“. Darin wird

zunächst gegen die Sozialdemokratie polemisiert, die sich nach wie vor auf den Standpunkt der Thronrede vom 4. August 1914 stelle: daß wir keinen Eroberungskrieg führen, sondern das Land gegen feindliche Angriffe verteidigen wollen.

Diese Fundgebung der „Kreuzzeitung“ schließt mit diesen bezeichnenden Sätzen:

Wir wissen nun, daß wir auf ferne Zukunft hinaus unser Lebensrecht nicht auf den guten Willen und die Freundschaft der anderen Völker stützen können, soweit wir es nicht durch unsere eigene Machtstellung beweisen, und mit schweren und blutigen Opfern haben wir die Erkenntnis erkaufen, in welchen Punkten diese politische, militärische und wirtschaftliche Nachstellung der Ergänzung, an welchen Stellen unsere Gegner des erweiterten Schutzes bedürfen. Diese Erkenntnis wird und muß ihre Früchte tragen: was Deutschland mit dem Mute seiner besten Söhne erkämpft hat, das kann, wenn es zur Verlässlichkeit und Erfüllung notwendig ist, nicht wieder herabgegeben werden. Das wird und kann auch nicht bloß zu dem Zwecke geschehen, damit Deutschland in dem Streite der Worte und der Meinungen gewissermaßen eigenmächtig recht behält mit der Behauptung, daß es keinen Eroberungskrieg eingewollt habe. Wir vermögen daher den Nutzen nicht einzuschätzen, den es haben soll, wenn von deutscher Seite auf diese Tatsache immer wieder hingewiesen wird.

Schließlich bringt die parteiamtliche „Nationalliberale Korrespondenz“ einen ganz offenen Frontalangriff auf den Reichskanzler. Auch dieses Organ tritt offen und rücksichtslos für Annexionen ein:

Im Millionen Reicher, aber im klaren Bewußtsein dessen, was ein einiges und kraftvolles Volk zu leisten vermag, stehen wir am Ende des ersten Kriegsjahres da und haben die feste Gewißheit, daß uns der ganze Haß der ganzen Welt nicht den Weg zu einer großen nationalen Zukunft abzuschneiden vermag.

Deutlicher wird die „N. C.“ in den Schlusssätzen, die wir unsern Lesern schon aus chronistischen Gründen nicht vorenthalten dürfen:

Es wäre eine von Grund aus verkehrte Politik, wenn sich die Kreise, denen die Entscheidung über Krieg und Frieden und damit über das Wohl und Wehe aller künftigen deutschen Generationen anvertraut ist, in einen Gegensatz zu denjenigen Schichten setzen wollten, die seit dem Bestehen des Reiches in allen Fragen deutscher Machtentfaltung führend gewesen sind. Das alte Wort, daß Staaten nur mit denjenigen Mitteln erhalten werden, mit denen sie begründet sind, hat auch den Sinn, daß eine Regierung keine entscheidenden politischen Schritte im Gegensatz zu dem Willen derjenigen Bevölkerungsgruppen tun darf, die von jeher die Träger des Staatsgedankens und der Staatsmacht gewesen sind. Diese Kreise und mit ihnen die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes wollen keinen vorzeitigen Frieden, sie

wollen nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern ihr Land in Europa und in der Welt, auch wenn noch neue Opfer gebracht werden müssen, mit völliger Sicherheit auf lange Zeit hinaus ausbauen. Das deutsche Volk wird über alle diejenigen zur Tagesordnung übergehen, die, angeblich um den Krieg um einige Monate abzukürzen, seine größten Interessen leichtfertig aufs Spiel setzen. Es wird alle hinweggehen, die kümmerlich und jämmerlich genug sind, für den ungeheuren Einsatz nicht weiter als eine Wiederherstellung des Status quo zu begehren. Aus dem Worte, daß wir „keinen Eroberungskrieg“ führen, nach den blutigen Lehren dieses Jahres noch die Folgerungen ziehen, daß alles beim Alten bleiben soll, ist ein Zeichen geistiger Armut.

Die weltgeschichtliche Bedeutung unserer Zeit schließt alle persönlichen Rücksichten aus. Willensschwache und Anerkennungslos soll der Aufbau der deutschen Zukunft nicht anvertraut sein.

Nun weiß es also das Volk in Stadt und Land: Wenn selbst ein Friede ohne Annexionen zu erzielen wäre, müßten doch die gewaltigen Opfer an Gut und Blut weiter gebracht werden, so lange bis es den Herrschaften, die in der nationalliberalen Partei und bei den Konservativen die materielle Macht und die politische Weisheit vertreten, die gefällige Zustimmung zum Friedensschluß zu geben. Man nennt das höflicher: „Diejenigen Bevölkerungsgruppen, die von jeher Träger des Staatsgedankens gewesen sind, Wehe dem „Missionisten und Willensschwachen“, der an der verantwortungsvollsten Stelle etwa wagen sollte, am Worte der Thronrede nicht drehen und deuteln zu lassen! Er wird hinabgeworfen durch den gewaltigen Atem der zahlungs-fähigen Kreise, die hinter den Wassermann und seinen Genossen stehen. . . .

Dies Mänkepiel gegen den Reichskanzler wäre erträglich, wenn es in Friedenszeiten gespielt würde, wo die Freiheit der Schrift und Rede ein Gegengewicht gegen die Willkür der Sabotageindustriellen bietet. Es ist aber höchst gefährlich in der Zeit, wo die Erörterungen der Kriegsjahre unterliegt, wo solche Fundgebungen naturgemäß im Ausland stärkste Reaktionen hervorrufen müssen und gleichzeitig die Einigkeit in den Innern zerrissen wird!

Der Reichstag tritt demnächst zusammen. Vorher wird die sozialdemokratische Fraktion mit dem Parteiausschuß über die Friedensziele beraten. Bisher hat die Sozialdemokratie die Kriegskredite bewilligt, weil es der Verteidigung Deutschlands galt. Es ist selbstverständlich, daß die neuen Fundgebungen der „Träger des Staatsgedankens“ in diesen Beratungen eine hervorragende Rolle spielen werden. —

# Was der Krieg bringt.

## Im Westen.

Die letzten beiden Tagesberichte verzeichnen folgende Aktionen im Westen:

### Am Sonnabend:

Gestern früh rückten wir bei unserm Angriff auf Sogge (östlich von Ypern) am 3. Juni noch in englischer Hand gebliebenen Häuser am Westrand des Ortes sowie einen Stützpunkt südlich der Straße nach Ypern. Nachmittags und nachts wurden Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Wir eroberten 4 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer und nahmen einige Engländer gefangen. Die in den Gräben des Feindes gefundene Zahl Toter beweist seine großen blutigen Verluste. Die Franzosen griffen bei Souchez abermals erfolglos mit Handgranaten an.

Die erbitterten Kämpfe um die Linie Dingekopf — Barrenkopf in den Vogesen sind zu einem Stillstand gekommen. Die Franzosen halten einen Teil unserer Stellung am Dingekopf noch besetzt. Schrammännle und Barrenkopf sind nach vorübergehendem Verlust wieder in unser Hand.

Als Vergeltung für die mehrfachen Bombenwürfe der Franzosen auf Chaunoy, Ternier und andre Orte hinter unserer Front wurde der Bahnhof Compiègne beschossen.

Auf Angriffe französischer Flugzeug-Geschwader, die gestern auf Falzburg, Zabern, nördlich Hagena u. und auf Freiburg Bomben abwarfen, antworteten am Nachmittag unsere Geschwader mit Bombenwürfen auf Flughäfen und Fabriken von Lunéville, die Bahnanlagen von St. Die und den Flughäfen von Nancy. Der durch die feindlichen Flieger angerichtete Schaden ist unermesslich. — Ein französisches Flugzeug wurde durch unsere Abwehrschüsse zerstört.

### Am Sonntag:

Ein englischer Angriff gegen unsere neue Stellung bei Sogge brach völlig zusammen.

Ebenso wenig Erfolg hatten nächtliche Vorstöße der Franzosen bei Souchez.

In den Argonnen heftiges Artilleriegefecht.

Am späten Abend wurden unsere Stellungen auf dem Reichsackerkopf in den Vogesen angegriffen; der Feind wurde zurückgeschlagen.

Die Tätigkeit in der Luft war auch gestern reger. Der englische Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen wurde mit 30 Bomben belegt. Ein deutscher Flugplatz bei Souain wurde ebenfalls von einem feindlichen Geschwader angegriffen; einer unserer Kampfflieger schuß hier ein feindliches Flugzeug ab. Ein französischer Flugplatz bei Nancy wurde heute früh mit 103 Bomben besetzt. 18 Treffer sind in den Zelten beobachtet worden. Die zur Abwehr aufgestellten feindlichen Flugzeuge konnten den Angriff nicht hindern. Sechs deutsche Flugzeuge griffen über Chateau-Salins 15 französische an; im dreiviertelstündigen Kampfe wurden mehrere feindliche Flugzeuge zu Notlandungen gezwungen; als ein weiteres feindliches Geschwader in das Gefecht eintritt, zog sich unsere Flieger ohne Verluste zurück. Nördlich von Saargemünd mußte ein französisches Flugzeug landen, die Insassen sind gefangen.

In den Argonnenkämpfen vom 20. Juni bis 20. Juli nahmen wir 125 Offiziere, 6610 Mann gefangen und erbeuteten 52 Maschinengewehre sowie sehr zahlreiches sonstiges Material.

In den Argonnen sind in Monatsfrist mehr als zwei französische Regimenter unverwundet in die Hände der

Gegner gefallen. Knapp die Hälfte dieser Zahl haben die Deutschen in der doppelten Zeit zwischen Arras und Lille an Gefangenen abgeben müssen. Trotzdem hält die französische Presse die militärische Lage im Westen für gut und zukunftsreich und peitscht ihre Leser zum unerschütterlichen Durchhalten an. Je länger der Krieg dauere, um so gewisser brächte man Deutschland auf die Knie. Wenn erst in England und Frankreich die Munitionsfrage geregelt sei, werde es mit unerhörtem Elan wieder vorwärts gehen bis zum Rhein und darüber hinaus. Solange ein feindlicher Soldat auf französischem oder englischem Boden stehe, könne von Friedensabhandlungen keine Rede sein.

Das sind die tönenden Worte der Zeitungen. Im verjährienen Herzen hängen die Verfasser der Artikel um das Schicksal der russischen Heere. Aber die Hoffnung, daß das Kriegsglück sich noch wenden könne, hat keiner von ihnen begraben. Und da sie nichts vom Frieden wissen wollen, müssen wir weiter kämpfen, um das Gewonnene sicherzustellen gegen jeden noch so gewaltigen Durchbruchversuch.

## Am Sonzo.

Von der österreichisch-italienischen Kampffront meldet der Tagesbericht vom Sonnabend:

Die italienischen Infanterieangriffe im Görzischen haben gestern vollkommen ausgefehlt. Gegen unsere Stellungen am Plateaurand verfeuerte die feindliche Artillerie nach wie vor große Munitionsmengen. Im Kärntner Grenzgebiet kam es zu mehreren Gefechten. Drei italienische Bataillone griffen nach starker Artillerieverbereitung die Stellungen unserer Truppen auf dem Kleinen Pal an. Es gelang dem Feinde, in einen vorgeschobenen Schützengraben einzudringen, doch wurde er nach hartem Kampf unter schwersten Verlusten wieder vollends zurückgeschlagen.

Ebenso wurde ein Vorstoß italienischer Truppen beim Paß Ladinat (nördlich Paulara) auf nächste Distanz durch heftigen Maschinengewehr- und Handgranatenabwurf. Am Grenzpunkt südlich Malborghet räumte eine unserer vorgeschobenen Abteilungen einen Beobachtungsposten vor überlegenen feindlichen Kräften.

In Tirol besaßen italienische Artillerie erfolglos die Plateaus von Folgaria-Lavarone. Ein Angriff schwächerer feindlicher Kräfte im Gebiet des Monte Cristallo wurde blutig abgewiesen.

Am Sonntag berichtete der österreichische Generalstab: Kleinere Gefechte im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet waren auch gestern für uns von günstigem Ausgang. In der Gegend von Castel Tesino wurden zwei feindliche Kompanien überfallen und erlitten starke Verluste. Angriffe von Bergagner gegen unsere Stellungen gegenüber dem Hohen Trieb (Grenzhöhe östlich des Plöden) gelangten stellenweise bis in die eigenen Linien; der Sturm unserer Artillerie war jedoch den Feinde, der namentlich durch unser Artilleriefeuer schwere Verluste erlitt, wieder zurück. An der küstlichen Front herrschte vom Grenzgebiet bis einschließlich des Görzer Brückenkopfs — abgesehen von Artilleriefeuer und kleinern feindlichen Angriffsvorhaben — im großen Ruhe.

Dagegen unternahm der Feind im Laufe des gestrigen Tages und der heutigen Nacht wiederholte starke Angriffe gegen den nach Westen vorrührenden Teil unserer Stellungen am Rande des Karst-Plateaus. Deutlich Polazzo ist der Kampf noch nicht abgeschlossen.

Ein von Selz und drei von Vermeigliano angeführte feindliche Nachangriffe wurden unter schweren italienischen Verlusten abgeblasen.

Nach diesen Berichten ist also der italienische Angriff bisher fast überall erfolglos geblieben. Wenn er auf dem Plateau von Doberdo wirklich in kleinerem Raume durchdringen sollte, so ist doch anzunehmen, daß die Fähigkeit der Verteidiger ihn bald wieder zurückwerfen dürfte. —

## Die Beute eines Jahres.

Die Zentralmächte haben bisher vom feindlichen Gebiet besetzt:

Belgien . . . . .	29 000	Quadratkilometer
Frankreich . . . . .	21 000	„
Rußland . . . . .	130 000	„
Im ganzen 180 000 Quadratkilometer		
Der Feind hat besetzt:		
Östlich . . . . .	1 050	Quadratkilometer
Galizien . . . . .	10 000	„
Im ganzen 11 050 Quadratkilometer		

Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug mit Ablauf des ersten Kriegsjahres:

Zu deutschen Gefangenlagern und Lazaretten	898 86
Als Arbeiter beschäftigt	40 00
Zu den letzten Wochen gefangen genommen, noch unterwegs zu den Gefangenlagern.	120 00
Zu Deutschland im ganzen	1 058 86
Zu Oesterreich-Ungarn im ganzen etwa	636 57

Das ergibt eine Gesamtzahl von rund 1 695 430.

An Kriegsgefangenen Russen befinden sich darunter in Deutschland 5600 Offiziere, 720 000 Unteroffiziere und Mannschaften, in Oesterreich-Ungarn 3190 Offiziere, 610 000 Unteroffiziere und Mannschaften, davon ein großer Teil durch deutsche Truppen gefangen genommen.

Gesamtzahl der russischen Kriegsgefangenen 8790 Offiziere, 1 330 000 Unteroffiziere und Mannschaften.

In Kriegsbente waren in deutschen Sammelstellen bis zum Juni gezählt 5834 erbeutete Geschütze, 1556 erbeutete Maschinengewehre. Ein großer Teil der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre ist aber nicht zurückgegeben worden, sondern blieb bei den Truppen zur Verwendung gegen den Feind. Genaue Zahlen hierüber fehlen. Im ganzen kann man mit einer Kriegsbente von 7—8000 Geschützen und 2—3000 Maschinengewehren rechnen. —

## Vom Unterseekrieg.

London meldet: Der Passagierdampfer „Zberian“ von der Leinwandlinie ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Die „Zberian“ (5223 Registertonnen) wurde

erst beschossen und dann torpediert und zum Sinken gebracht. 7 Personen sind tot, 61 konnten gerettet werden.  
Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus sind sechs Fischereifahrzeuge aus Lowestoft von Unterseebooten vertrieben worden; die Besatzungen sind gelaundet.  
Zuverlässigen Privatnachrichten aus Konstantinopel zufolge ist ein großer feindlicher Torpedobootzerstörer aus unbekannter Ursache im Schwarzen Meer auf der Höhe von Kreenen östlich von Schile gesunken. —

## Eine Brandmarkung.

Eine scharfe Verfügung gegen den Lebensmittelwucher hat der Gouverneur der Festung Köln erlassen. Sie hat folgenden Wortlaut:

Die notwendigen Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände haben eine Preissteigerung erfahren, die von den minderbemittelten Volksteilen außerst schwer empfunden wird. Die Preissteigerung ist zum Teil künstlich herbeigeführt worden. Gewinnstüchtige Absicht hat zu unlauteren Machenschaften im geschäftlichen Verkehr sogar mit den für die Volksernährung und Unterhaltung unentbehrlichen Gegenständen geführt. Sowohl Produzenten als auch Händler haben die Waren aus dem Verkehr zurückgehalten, um die Nachfrage zu erhöhen und dadurch höhere Preisangebote zu erzielen. In einzelnen Fällen ist auch ein Uebererschreiten der festgesetzten Höchstpreise festgestellt worden, zum Beispiel bei Kartoffeln und Zucker. Ich erwarte, daß alle Volksteile der Gefahr, die dem Vaterland durch solche unpatriotisches Verhalten droht, entgegenwirken und diejenigen Fälle zur Kenntnis des Gouverneurs bringen, in denen notwendige, zum Verkauf bestimmte Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände von Produzenten oder Händlern zurückgehalten oder Preise gefordert oder geboten werden, die als unbillig und überhöht bezeichnet werden müssen. Der Angezeigte hat seinen Namen mit Wohnung genau anzugeben. Ergibt sich, daß die festgesetzten Strafgelder zur Befriedigung der Schäden nicht ausreichen, so werde ich unverzüglich weitere Verordnungen erlassen. Wer durch künstliche Preissteigerungen oder durch unangemessene Verdienste im geschäftlichen Verkehr mit Lebensmitteln oder Gebrauchsgegenständen die Interessen der Allgemeinheit verletzt, wird öffentlich namhaft gemacht werden.

Köln, 17. Juli.

Gen.: v. Feld.

General der Infanterie und Gouverneur.

Das werden bei der Abrechnung mit den Wucherern nützliche Aktenstücke sein! —

## Allerhand Jahresbetrachtungen.

Die Blätter aller Parteien sind mit Jahresbetrachtungen angefüllt über das Ergebnis des Krieges draußen auf dem Felde und innen in der Heimat. Ueber die militärischen Erfolge zu Lande und zu Wasser sind die Parteien ohne Unterschied einer Meinung. Mit Recht sind wir alle voller Stolz über die Leistungen unserer Heere, unserer Marine, über die Leistungen der Hunderttausende, die für den Schutz des Vaterlandes ihr Leben geopfert haben und noch im heißen Kampf opfern müssen.

Sehr viel anders sind die Anschauungen über das Ergebnis des Jahres für die innere Politik und die Andeutungen über die Zukunft des inneren Deutschland. Wir finden in der „Kreuzzeitung“ einen spaltenlangen Artikel eines in den weitesten Kreisen unbekanntem Herrn Gontermann, der voll religiöser Zuversicht davor warnt, „allerlei Forderungen, die sich heute schon trotz des Burgfriedens an die Öffentlichkeit wagen und deren grundstürzende Tendenz schlecht verhüllt wird“, verwirklichen zu helfen. Er sieht die Rettung allein im Beten und in der ältesten Art der preußischen Bureaucratie. Er will das Volk deshalb nicht nur von neuem, sondern auch verstärkt zu seinem Gotte zurückgeführt sehen und verdammt alle, die ihm nicht zustimmen.

Sehr viel anders klingt es schon aus den Auslassungen des Führers der konservativen Partei, des Herrn von Seydewitz, der sich zwar auch nicht den neuen Forderungen unbedingt hingibt, aber doch Rücksicht und Verantwortungsbewußtsein genug besitzt, um die Leistungen dieser Zeit nicht spurlos an sich vorübergehen zu lassen.

Wiel deutlicher und sympathischer tönt es natürlich, je mehr man sich auf der Linie der Parteien der Linken nähert. Schon bei den Nationalliberalen sind bemerkenswerte Zeugnisse aus Licht gekommen, die für eine tiefere Einsicht in die Forderungen der Gegenwart und Zukunft sprechen. Der Abgeordnete Dr. Böhmke veröffentlicht so einen höchst verständigen Artikel über den monarchischen Gedanken und den Krieg, in dem er geradeheraus fordert, das Bekenntnis zur Monarchie, das einige Ultrakonservative bekenntlich erneut in den Kathedrismus der Zukunft aufnehmen möchten, möglichst aus dem Spiele zu lassen. Er fragt mit Recht, welchen Eindruck es machen würde, wenn jemand, der etwa nach dem Kriege, weil er zur Sozialdemokratie gehört, als Vaterlandslos bezeichnet würde, dann mit dem Eisernen Kreuze geschmückt vor dem stehen würde, der ihn also brandmarken will und der vielleicht nicht in der Lage war, dem Vaterland solche Waffendienste zu leisten; jeder, der etwas Derartiges versuchen wollte, schreibt Dr. Böhmke wörtlich, würde scheitern, sich wahrscheinlich lächerlich machen und auf alle Fälle die Monarchie schädigen, anstatt ihr zu nützen. Mit gleicher Deutlichkeit wendet er sich gegen die Gefahr, die er in einem irgendwie tendenziös gefärbten Geschichtsunterricht der Zukunft sieht. Er weiß, wieviel hier geäußert wurde und hofft für die Zukunft, daß auf diesem Gebiet gründliche Verbesserungen und Klärungen vorgenommen werden.

Noch deutlicher ist dann aber ein Artikel des einen Führers der nationalliberalen Partei, des Abgeordneten Schiffer. Er beschäftigt sich sachlich und zurückhaltend mit den militärischen Erfolgen, aber er rühmt die neuen Werte, die der Kampf für das Vaterland im Innern geschaffen habe und fordert, daß sie auch für die Zukunft nicht verloren sein sollen. Mit scharfer Fronte wendet er sich gegen diejenigen Politiker, die zwar energisch auf die Flaumacher in militärischen Angelegenheiten schimpfen, aber

selbst die größten Flaumacher gegen neue Erscheinungen und Forderungen für die innere Politik sind.

Es ist zweifellos, daß Schiffer hier nicht zuletzt seine eigenen engeren Parteigenossen im Auge hat. Sehr treffend bemerkt er, daß Leute, die die Grenzen unseres Volkstums nach außen nicht weit genug vorschieben können, gegen ihre Erweiterung im Innern voller Bedenken sind. Das ist eine Kennzeichnung, die zugleich die Forderung nach Erweiterung der Rechte des Volkes im Innern enthält, die wir an unserm Teile nur auf das schärfste begrüßen können.

Die liberalen Blätter übersehen vielfach die Grenze, die dem besten Willen und den besten Absichten doch immerhin für die innere Politik gesetzt bleiben. Wir alle wissen, daß innere Revolutionen nicht von heute auf morgen kommen, und daß selbst die Ereignisse eines Weltkriegs die Klassengegensätze und Klassenauffassungen im Innern nicht binnen einem Jahre von Grund aus ändern können. In dieser Hinsicht scheint es uns, daß die liberalen Blätter die Blüten ihrer Hoffnungen gar zu üppig entfalten, so daß die Gefahr besteht, daß keineswegs entsprechende Früchte reifen.

Die Sozialdemokratie bleibt all diesen Betrachtungen gegenüber verhältnismäßig kühl. Sie verlangt für die selbstverständliche Verteidigung des Vaterlandes keine Belohnung, aber sie verlangt auch die Selbstverständlichkeit der Gleichheit aller vor dem Gesetz und der inneren Verwaltung. Sie fühlt sich stark genug, gerade in der Zukunft diese Forderungen mit neuer Kraft, und wie wir hoffen, auch mit neuem und durchgreifendem Erfolge zu vertreten. Dazu ist vor allem die Vermehrung ihrer Kraft notwendig, die in der Beschlossenheit der Organisation, in dem Ausbau ihrer Presse, in der Aufklärung ihrer Mitglieder besteht. Hier sehen die eigenen Pflichten der Partei, der Gewerkschaften und der Genossenschaften ein. Jede dieser Organisationen muß an ihrem Teile mit den andern mitwirken, ihr Bestes für die Zukunft zu leisten. Dann können wir voller Vertrauen und Sicherheit in die neue Zeit hineingehen. —

## Notizen.

Wieder ein Flugzeuggeschwader über Freiburg. Sonnabend morgen gegen 6 Uhr erschienen über Freiburg i. B. wiederum sechs feindliche Flieger. Es gelang, eines der Flugzeuge bei Munsingen herunterzuschießen. Zwei leichtverletzte Insassen wurden gefangen genommen. —

Kreuzer „Hindenburg“. Der auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven vom Stapel gelaufene Große Kreuzer „Erfag Pertha“ erhielt auf Befehl des Kaisers den Namen „Hindenburg“. —

Landes-Getreide-Amt für Preußen. Entsprechend der Bundesratsverordnung vom 28. Juni d. J. hat das preussische Staatsministerium ein Landes-Getreide-Amt für Preußen mit dem Sitz in Berlin errichtet. Zum Vorsitzenden ist der bisherige Regierungspräsident von Potsdam, Freiherr v. Falkenhäuser, ernannt worden. Die gesamte Verbrauchsregelung des Getreides geschieht nun durch das neue Landes-Getreide-Amt. Auch der ganze Geschäftsverkehr der Kommunal-Aufsichtsbehörden und der Kommunalverbände mit der Reichsgetreidestelle geht künftig durch das Landes-Getreide-Amt. Diesem Amt wird ein Beirat gegeben, der sich zusammensetzt aus Vertretern der Ministerien für Handel, Landwirtschaft, Finanzen und Inneres sowie aus 9 Vertretern der Erzeuger, Verarbeiter und Verbraucher von Getreide und Getreideprodukten. —

Deutschland und die letzte amerikanische Note. Aus New York wird nach Rotterdam berichtet: Einer Depesche der „New York World“ aus Berlin zufolge wird der „Lusitania“-Zwischenfall in Berlin als abgeschlossen betrachtet. Die allgemeine Auffassung der amerikanischen Reise sei, daß Präsident Wilson durch seine Note absichtlich alle weiteren Verhandlungen abschneiden wollte. Eine Antwort Deutschlands würde die Streitfrage nur verschlimmern und die Spannung größer machen. Die nicht zu überbrückenden Gegensätze in der beiderseitigen Anschauung seien der Grund, daß weitere Erörterungen nichts nützen könnten. Es handelt sich in dieser Angelegenheit um Gerüchte, denen jeder Boden fehlt; das Auswärtige Amt hat zur amerikanischen Note noch nicht definitiv Stellung genommen. —

Schweden als Friedensvermittler? Die „Dagens Nyheter“ vom 31. Juli schreibt: Es ist eine fromme patriotische Lüge, zu sagen, daß es keine Kriegsmöglichkeit unter den Kampfen gibt. In Frankreich jedoch ist der Unwille gegen den Frieden echt. Die französische Volkseele scheint keine zweite Demütigung ertragen zu können. Aber wenn man auch von Seiten Frankreichs sich auf einen zähen und hartnäckigen Widerstand gegen eine Friedensverhandlung vorbereitet, die natürlich von dem strategischen Statusquo ausgehen muß, so folgt daraus keineswegs, daß die neutralen Staaten sich von ihren Pflichten dispensieren können. Unter ihren Pflichten ist die erste, ihre Dienste zum Ausgleich anzubieten. Die Situation hat sich allmählich so entwickelt, daß keine Nation mehr als Schweden dazu berufen erscheint, die Initiative zu ergreifen. Die Zeitung erinnert an folgende Worte in der Rede des Staatsministers Hamarjöld: „Wer umgehoben kommt, geht ungedankt fort.“ Es würde nicht überreichen, jagt anlässlich dieser Neuerung „Dagens Nyheter“, wenn eine Sondierung recht bald oder sofort erfolgen würde. —

Australien braucht Steuern. Die Zeitung „Age“ meldet, daß die australische Regierung sich gezwungen sieht, um die Kriegskosten zu decken, eine abgestufte Einkommensteuer von 3 Pence bis 5 Schilling pro Pfund Sterling Einkommen einzuführen. Die Besteuerung wird bei einem Einkommen von 150 Pfund Sterling beginnen. —

„Christiane“ Spionage. Die Schweizer Zeitungen berichteten kürzlich über die Verurteilung eines Oesterreichers Sarja und eines Schweizeres Christiane, die seit Jahren ein ebenso eigenartiges wie inträgliche Geschäft von Zürich aus betrieben. Sie fabrizierten nämlich logenante geheime Dokumente, die deutsche und österreichische Kriegsvorbereitungen betrafen, z. B. graphische Eisenbahnjahrepläne, Zeichnungen von Befestigungen, Aufmarschpläne, Marineanlagen usw. und verkauften diese oft recht ungeachtet angefertigten Sachen an Frankreich, Rußland, Italien, Belgien. Das Geschäft ging ausgezeichnet. In 6 bis 7 Jahren hatte die Firma Sarja-Christiane nachweislich eine Gesamtsumme von fast 200 000 Frank. Soweit die Aufzeichnungen in den Geschäftsbüchern ergaben, waren die Hauptkredittragenden Rußland, England und Frankreich, daneben fanden sich Kunden der Firma Belgien und Italien mit kleineren Summen. —

Wochenmarkt-Krawalle in Smyrna. Die unerhörten Preiserhöhungen auf dem Lebensmittelmarkt haben in Schlessen zu ersten Anstößen geführt. In Knigschütze verlangten auf dem Wochenmarkt die Händler wahre Wucherpreise für Kartoffeln. Die empörten Hausfrauen griffen zur Selbsthilfe, sie stürzten die Stände und warfen die Vorräte auf die Straße. In anderen Städten des oberösterreichischen Industriegebiets richteten die Kommunalbehörden Verkaufsstellen für Gemüse, mit dem Erfolg, daß die Händler mit den Preisen herabgehen mußten. —

Türkischer Bericht. Das türkische Hauptquartier teilt am 1. August mit: Auf der Dardanellenfront nichts von Bedeutung. Am 31. Juli erbeuteten unsere Erkundungscolonnen, welche bei Sedd ul Bahr in die feindlichen Gräben eingebrungen waren, eine Menge Gewehre und Munition. Einer unserer Flieger warf mit Erfolg vier Bomben über Tenebos, von denen eine ihr Ziel auf dem feindlichen Flugplatz traf. Unser Flieger wurde von zwei feindlichen Fliegern verfolgt, die ein wirkungsloses Maschinengewehrfeuer auf ihn eröffneten. —

## Mitau erobert.

Vorrücken östlich der Weichsel nördlich von Zwangorod. Gewinn in den Argonnen.

W. S. B. Großes Hauptquartier, 2. August 1915. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westteil der Argonnen setzten wir uns durch einen überraschenden Bajonetangriff in Besitz mehrerer feindlicher Gräben, nahmen dabei 4 Offiziere, 142 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

Am Abend griffen die Franzosen in den Vogesen abermals die Linie Schrammännle—Barrenkopf an. Die ganze Nacht hindurch wurde dort mit Erbitterung gekämpft. Der Angreifer ist zurückgeworfen. Auch am Ringkopf sind erneut Kämpfe im Gange.

An verschiedenen Stellen der Front sprengten wir mit Erfolg Minen.

Südlich von Van-de-Sapt schoß unsere Artillerie einen französischen Fesselballon herunter. Ein Kampfflieger zwang bei Longemer (östlich von Gerardmer) ein feindliches Flugzeug zur Landung.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mitau wurde gestern von unsern Truppen nach Kampf genommen. Die Stadt ist im allgemeinen unversehrt.

Ostlich von Poniewisz haben sich Kämpfe entwickelt, die einen für uns günstigen Verlauf nehmen. Nordöstlich von Suwalki wurde die Höhe 186 (südöstlich von Raletnik) erstürmt.

Nordwestlich von Lomza erreichten unsere Truppen, nachdem an verschiedenen Stellen der russische Widerstand gebrochen war, den Marew. 1 Offizier, 1003 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Auf der übrigen Front bis zur Weichsel ging es vorwärts. 560 Gefangene, dabei 1 Offizier, wurden eingebracht.

Vor Warschau ist die Lage unverändert.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich anschließend an die am 31. Juli eroberten Höhen bei Podzamcze drangen gestern Truppen des Generalobersten v. Wohrsch unter heftigen Kämpfen durch das Waldgelände nach Osten vor. Der weichende Feind verlor 1500 Mann an Gefangenen und 8 Maschinengewehre.

Vor Zwangorod lieferten österreichisch-ungarische Truppen siegreiche Gefechte; der Halbkreis um die Festung zieht sich enger.

Bei den Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hält der Feind noch zwischen Weichsel und der Gegend südwestlich von Lenczna; deutsche Truppen errangen neue Erfolge östlich von Rurow; sie machten 600 Gefangene.

Zwischen Lenczna und Salin (nordöstlich von Cholm) schreitet der Vorkampfskampf vorwärts.

Am Bug erreichten wir die Gegend nördlich von Dubienka. Oesterreichisch-ungarische Truppen drangen südwestlich von Wladimir-Wolynsk über den Bug vor.

Oberste Seeresleitung.

Besonders billiges Sonder-Angebot

# Handschuhe und Strümpfe

Lange Damen-Fingerhandschuhe durchbrochen und glatt, in weiß und schwarz . . . . .	Gruppe 1 Paar 25	2 50	3 70
Lange Damen-Halbhandschuhe durchbrochen, gemustert, in weiß und schwarz . . . . .	Gruppe 1 Paar 20	2 40	3 60
Weißer kurze Halbhandschuhe gestrickt . . . . .	Paar	15	
Damen-Fingerhandschuhe mit 2 Druckknöpfen, in durchbrochen und glatt, weiß, schwarz und farbig . . . . .	Paar	35	
Farbige Damen-Handschuhe mit Druckverschluss, Prima Atlas, mit weißer Einfassung . . . . .	Paar	50	
Farbige Damen-Handschuhe mit Druckverschluss, beste Milanes-Qualität, feinstes Farbsortiment . . . . .	Paar	1.00	

Schwarze Frauen-Strümpfe 2 und 2 Schaftlänge . . . . .	Paar	55
Gewebte Damen-Strümpfe schwarz, mit buntem Zwickel . . . . .	Paar	75
Gestrickte Damen-Strümpfe schwarz, mit buntem Fußblatt . . . . .	Paar	85
Damen-Florstrümpfe schwarz und lederfarbig . . . . .	Paar	90
Damen-Promenadenstrümpfe Seide, mit Natorand und -sohle, lederfarbig und weiß . . . . .	Paar	1.00
Damen-Promenadenstrümpfe Seide, mit Florrand und -sohle, lederfarbig und weiß . . . . .	Paar	1.50
Damen-Promenadenstrümpfe Tramsseide, mit Florrand und -sohle, schwarz und weiß . . . . .	Paar	2.25

Kinder-Strümpfe schwarz und lederfarbig		2fach gewirmt Größe							
		1	2	3	4	5	6	7	8
	Paar	20	24	28	32	36	40	44	48
	Marke „Prinz“ Paar	30	35	40	45	50	55	60	65
Kinder-Söckchen		Gruppe I Größe 1 bis 5		Gruppe II Größe 1 bis 3		4 bis 6		7 bis 9	
	weiß/bunt und dunkel/bunt Paar	20		farb. Söckchen mit Wolstrand Paar		28		35	
						42			

Herren-Socken schwarz, grau und mafogelb . . . . .	Paar	45
Herren-Socken schwarz/bunt . . . . .	Gruppe I Paar 38	Gruppe II Paar 45
Herren-Kamelhaar-Socken 3/4 Wolle, sehr weich, für empfindliche Füße . . . . .	Paar	1.15

# Trikot-Unterzeuge

Herren-Trikotjacken gelb Trikotstoff . . . . .	Größe 6	5	4
	1.50	1.40	1.30
Herren-Trikotjacken gelb Trikotstoff, schwere Ware . . . . .	1.95	1.80	1.65
Herren-Trikotjacken gelb Nako, besonders schwere Marke . . . . .	2.55	2.40	2.25
Herren-Trikothemden aus gelb Trikotstoff . . . . .	1.90	1.80	1.70
Herren-Trikothemden gelb Trikotstoff, schwere Ware . . . . .	2.70	2.55	2.40
Herren-Trikothemden gelb Nako, besonders schwere Marke . . . . .	3.80	3.60	3.40

Weiße Trikot-Einsatzhemden mit verschiedenen Rips- und gestreiften Einfäsen	Größe 105	100	95	90
	2.75	2.50	2.25	2.00

Damen-Trikotjacken Wafelware . . . . .	Größe 6	5	4	3
	1.85	1.70	1.55	1.40
Damen-Trikotjacken Prima Wafelware, 1/2 Hermel . . . . .	2.70	2.50	2.30	2.10
Damen-Hemdosen weiß gestrickt, mit Garnierung . . . . .	1.90			

Herren-Normaljacken leichte Winterware . . . . .	Größe 6	5	4
	1.80	1.65	1.50
Herren-Normaljacken wollgemischte Winterware . . . . .	2.05	1.90	1.75
Herren-Normaljacken schwere wollgemischte Ware . . . . .	2.25	2.05	1.90
Herren-Normalhemden . . . . .	1.75	1.65	1.55
Herren-Normalhemden leichte Winterware . . . . .	2.35	2.25	2.15
Herren-Normalhemden mittelschwere Winterware . . . . .	2.65	2.55	2.45
Herren-Normalhemden wollgemischte Winterware . . . . .	2.90	2.75	2.60
Herren-Normalhemden schwere wollgemischte Winterware . . . . .	3.30	3.15	3.00

Damen-Normaljacken leichte Winterware, 1/2 Hermel . . . . .	Größe 6	5	4	3
	1.70	1.55	1.40	1.25
Damen-Normaljacken leichte wollgem. Winterware . . . . .	2.05	1.90	1.70	1.55
Damen-Normaljacken schw. wollgem. Winterware . . . . .	2.15	2.00	1.85	1.70

Herren-Trikothosen gelb Trikotstoff . . . . .	Größe 6	5	4
	1.50	1.40	1.30
Herren-Trikothosen gelb Trikotstoff, mittelschwer . . . . .	1.85	1.75	1.65
Herren-Trikothosen gelb Trikotstoff, schwere Ware . . . . .	2.40	2.25	2.10
Herren-Trikothosen gelb Nako-Trikotstoff . . . . .	2.95	2.80	2.65
Herren-Normalhosen leichte Winterware . . . . .	1.90	1.75	1.60
Herren-Normalhosen mittelschwere Winterware . . . . .	2.20	2.05	1.90
Herren-Normalhosen wollgemischte Winterware . . . . .	2.40	2.25	2.05
Herren-Normalhosen schwere wollgemischte Winterware . . . . .	2.80	2.65	2.50

Schweizer Damen-Hemdosen weiß gestrickt, offen . . . . .	Größe 5	4	3
	3.35	3.10	2.85
Schweizer Damen-Hemdosen weiß gestrickt, geschlossen . . . . .	4.00	3.75	3.50
Schweizer Damen-Hemdosen weiß gestrickt, mit Garnierung . . . . .	4.00	3.75	3.50

Damen-Reformhosen						
Länge	60	55	50	45	40	35
marine Satin Augusta mit geradem Bund . . . . .	1.90	1.75	1.50	1.40	1.30	1.20

Damen-Reformhosen								
Länge	75	70	65	60	55	50	45	40
mit rundem Bund, marine Baumwolltrifot . . . . .	2.85	2.60	2.40	2.20	2.05	1.85	1.65	1.45

Schlüpfhosen leichte Trikot-Qualität . . . . . 75 | Schlüpfhosen mittelschwere Trikotware, mit Schleife, verschiedene Farben . . . . . 1.60 | Schlüpfhosen schwere Qualität, mit Schleife, verschiedene Farben . . . . . 2.25

Schweizer Untertailen			
ohne Arm . . . . .	Größe 5	4	3
	1.65	1.50	1.35
weiß gestricke Baumwolle 1/2 Arm . . . . .	1.80	1.65	1.50

# HIJUBLIN

# Was der Krieg bringt.

## Am Jahrestage.

Der deutsche Kaiser hat aus dem großen Hauptquartier unter dem 31. Juli, dem Jahrestag der Mobilmachung, folgenden Erlaß ergehen lassen:

„Ein Jahr ist verfloßen, seitdem ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte. Eine unerhört blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Volk und der Geschichte ist mein Gewissen rein; ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach den Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache tren zu seinem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in einem übermächtigen Ring zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie ich schon vor einem Jahre verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Waffenfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinausjagen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball, nach dem einmütigen Beispiel des Reichstags, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gekämpft werden mußte. Was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unsers Volkes und Europas zu bestimmen, das haben die Drangsale meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes ward das Wunder vollbracht: Der politische Meinungsstreit verflüchtete, alte Gegner fingen an, sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindlichen Heere, die sich vermaßen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wichtigen Schlägen im Westen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seegefechte an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Jüngling in der Notwehr und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Satzungen durch unsre Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unsrer Kriegsführung zu erschüttern. Staat und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbeleiß und Handel, Wissenschaft und Technik weiterkerten, die Kriegsnöte zu lindern. Verständnißvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr, ganz hingegeben der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung daheim alle ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gebekt heute und immerdar das Vaterland keiner Kämpfer, derer, die todesmutig dem Feinde die Stirn bieten, derer, die wund oder krank zurückkehrten, derer vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grunde des Meeres vom Kampfe ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Innere Stärke und einheitlicher nationaler Wille im Geiste der Schöpfer des Reiches verbürgen den Sieg. Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Welt-

geschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk, die im Kriege erlebten Erklärungen treu bewahrend, auf erprobten alten und auf vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in Bildung und Geseßung rüstig vorwärts schreiten wird.

Großes erleben macht christlich und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus bis der Friede kommt — ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unsrer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere.

So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsre Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.“

## Sozialistische Deutschenhege.

Unter Leitung des sozialistischen Komitees für nationale Verteidigung, das hauptsächlich aus Mitgliedern der Britischen Sozialistischen Partei besteht, fand am 21. Juli in London eine stark besuchte und stürmische Versammlung statt. Die Mehrheit bestand aus Personen, die mit dem Zwecke des Komitees einverstanden waren; die opponierende Minderheit setzte sich aus Mitgliedern der Unabhängigen Arbeiterpartei zusammen.

Den Vorsitz führte John Hodge, Sekretär der Stahlarbeiter und Führer der Arbeiterpartei im Unterhaus, der unmittelbar nach Eröffnung der Versammlung die Gegner provozierte und viele von ihnen aus der Versammlung hinauswerfen ließ. Nichtsdestoweniger fanden seine Worte keinesfalls den ungeteilten Beifall der Versammlung. Er sagte, daß viele deutsche Sozialisten sich an der Verheerung und Verwüstung Belgiens beteiligten. Greise und Kinder gemordet und Nonnen vergewaltigt hätten. (Zwischenzeitliche Unterbrechungen und Ausrufe: „Woher wissen Sie denn das?“) „Wir wissen auch“, führte Hodge weiter aus, „daß die deutsche Kultur Scarborough bombardierte und die wehrlose „Lusitania“ versenkt hat. Wir sind entschlossen, das Banner der Freiheit zu tragen und keine Geld- und Blutopfer zu scheuen, bis der europäische Störenfried niedergeworfen ist.“

Der Arbeiterabgeordnete und Unterstaatssekretär der Finanzen G. H. Roberts brachte sodann folgende Resolution ein:

„Wir sprechen den Soldaten, Seelen und Waffenarbeitern unsrer Heise Dank aus für ihre Verteidigung des Vaterlandes und der Freiheit Westeuropas gegen die deutsche Gefahr; wir senden unsre brüderlichen Grüße an die verbündeten Völker und versichern ihnen unsre eifrige und unermüdete Unterstützung in ihrem unbesiegbaren Willen, Europa endgültig von dieser Gefahr zu befreien; wir sprechen unsre tiefe Ueberzeugung aus, daß ein frühzeitiger und nicht entscheidender Friede die Leiden und Opfer der Verbündeten zunichte machen würde.“

Die sozialistische und Arbeiterbewegung Englands — meinte der Redner — sei nicht bereit, mit irgendeinem Teile des deutschen Volkes über Frieden zu unterhandeln, solange Belgien und Nordfrankreich noch von deutschen Truppen besetzt sind. Redner wandte

sich zu dem opponierenden Teile der Versammlung und fragte: „Bejaht Euch für die Friedenspropaganda? Wo kommen Eure Geldmittel her?“ (Beifall und Unterbrechungen.)

Ben Tillett, der vom großen englischen Hafenarbeiterstreik bekannte Führer der Dockarbeiter, war der folgende Redner; er wurde mit Handklatschen und Zeichen empfangen. Er führte aus: „Die stürmische Versammlung bildet einen Beweis dafür, daß wir in den demokratischsten Lande der Welt leben. Ich kann mir vorstellen, wie es bei einem derartigen Meeting in Berlin zuginge. Wie würde es den armen Geschöpfen ergehen, die die Versammlung führten? Man würde sie entweder in militärische Uniformen stecken oder standrechtlich niederschießen. Seit 30 Jahren habe ich daran gearbeitet, die internationale Solidarität aufzubauen. Als die deutsche Demokratie sich einschloß, mit den Junkern und dem Kaiser zusammenzugehen, habe ich ihr Recht, ihr Vaterland zu lieben, respektiert, aber ich verlange das gleiche Recht als Engländer, meinen König und mein Vaterland zu lieben. Ich war auf den Schlachtfeldern in Belgien und Frankreich; ich sah den Schaulaps deutscher Gewalttaten an Frauen und Kindern. Die Leute in den Schützengräben fragten mich, wie es ihren Frauen und Kindern ergangen sei; ich wagte nicht, es ihnen zu sagen. Hunderte von Männern wurden geisteskrank, als sie hörten, was sich ereignete hatte. Ich habe die ungeheure militärische Macht der Deutschen kennen gelernt; sie haben eine größere Zufuhr von Munition; ihre Soldaten sind besser ausgebildet als die unsren. Infolge des Mangels an geeigneter Artillerie, an Granaten und Munition wurden unsre Leute hingepöbert und hingemordet, aber sie haben trotzdem Wundervolles geleistet. Als Sozialist fordere ich die britische Nation auf, ihre Hilfsquellen an Material und Menschen zu entwickeln.“

Hyndman, der alte Marxist und langjährige frühere Vorsitzende der Britischen Sozialdemokratischen Partei (B. S. P.), war erfreut über die Einigkeit der britischen Arbeiterklasse. England führe einen Volkstriege, die Armees bestehe zu 96 Prozent aus Arbeitern.

Zum Schluß sprachen der französische Sozialist Marcel Cachin und der belgische Abgeordnete Emile Noyer. Randerbede, der als Redner angekündigt war, erschien nicht; er reist in Italien, um dort statt sozialistischer Verbrüderung internationale Verbrüderung gegen die Deutschen zu treiben.

Wo sind im „barbarischen“ Deutschland die Sozialdemokraten, die sich selbst und ihre Ideale so weit vergessen, wie wir es aus Frankreich und England tagtäglich erfahren? Wo ist hierzulande je solch ein Ton gegen die bisherigen Genossen im Ausland angeschlagen worden? —

## Verlustliste Nr. 288.

Von Regimentern aus unserm Bezirk weist das Inhaltsverzeichnis auf: Infanterie-Regiment Nr. 26, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26, Infanterie-Regiment Nr. 43, Infanterie-Regiment Nr. 66, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 66, Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 4, 1. Pionier-Bataillon Nr. 4 und 2. Pionier-Bataillon Nr. 4. —

## Verlustliste Nr. 288.

Von Regimentern aus unserm Bezirk weist das Inhaltsverzeichnis auf: Infanterie-Regiment Nr. 26, Infanterie-Regiment Nr. 72, Infanterie-Regiment Nr. 165, Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 4 und II. Pionier-Bataillon Nr. 4. —

## In Altenhagen...

Roman von Ottomar Essing.

(43. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Kleiner und kleiner wurden die Fahrzeuge, und je weiter sie vom Strande waren, desto heller wurde Eva Luths Gesicht.

War das schön! So sicher! Da draußen sah man sie — konnte genau beobachten, wo sie waren —, sie kamen nicht wieder an Land, ohne daß man es vorher mußte.

Eva atmete auf. Eine Stunde wenigstens verschont zu sein mit dem Angefahren- und Belauertwerden!

Fräulein Gottburgien, die alte Lehrerin, unterhielt sich mit Doktor Thienemann.

„Ich habe ein Tagebuch von meinem Urgroßvater, der hier in der Gegend die Aufsicht über die Wege, Straßen und Gewässer hatte. In dem Buche steht, man habe oberhalb der Gertrudkirche um das Jahr 1750 die Trümmer eines Wikingerschiffes ausgegraben.“

„Warum haben Sie mir das nicht längst erzählt? Da muß doch jetzt noch mal nachgeforscht werden. Wir finden sicher mehr,“ meinte Doktor Thienemann aufgeregt, faßte die Lehrerin am Arm und zog sie fort. „Also das Tagebuch, sagen Sie?“

Das Paar verabschiedete sich. Die andern Damen befanden sich, daß ihre Strickstrümpfe neben den Kaffeetassen liegen geblieben waren. Nun flatterten wahrscheinlich die Hüner auf den Tisch, pickten die Krümel auf und fragten an den Strümpfen herum. Schnell! Netten, was noch zu retten war.

So waren auf einmal, ohne daß sie es gewollt hätten, Heinrich Lindemüller und Eva allein am Strande, und da ganz hinten saßen Peter Luth und Tante Rinup im Boot und wunderten sich, was es dieses Jahr für eine Menge Quallen gab.

So frei, wie sich die beiden fühlen durften, die beiden am Strande, die sonst nur sehen und verstohlen zueinander redeten! Eine Stunde zum mindesten! Sie schritten durch das Niedgras aufwärts zu der Bank zwischen den Weiden und setzten sich.

„Ihr Vater wollte nicht mit heraus?“

„Er ist froh, wenn er einmal allein zu Hause sitzen und ungestört arbeiten kann.“

„Will er nie wieder etwas Neues, Eigenes anfangen?“

„Wovon denn?“

„Ihr Mann würde ihm vielleicht —“

„Mein Mann hat ihm einmal geholfen; die Gefälligkeit hat mein Vater teuer bezahlen müssen. Mit mir. Jetzt hätte mein Vater nichts, womit er sich bedanken könnte, und Luth tut nie etwas ohne lebenslänglichen Dank. Mein. Das schleppt sich mit meinem Vater so hin. Aber er hat sein Unterkommen.“

„Zufrieden fühlt er sich nicht?“

„In unserm Hause und zufrieden!“

„Dann sollte er es doch versuchen, anderswo . . . eine ruhige, noch, so bescheidene Stellung . . .“

„Was Luth hat, hält er fest. Mein Vater kann nicht mehr kämpfen. Wir sind jetzt zusammen. Da können wir uns hin und wieder ein liebes Wort sagen. Wenn ich meinen Vater noch verlöre, das gäbe eine grauenhafte Einsamkeit.“

Lindemüller schaute sie an. Sein Blick bittete um ein Almosen.

„Ganz allein wären Sie dann?“

Eva begegnete seinen Augen. Sie wollte den Mund öffnen, zuckte aber nur mit den Achseln und sah wieder auf den Sand.

Er heugte sich näher zu ihr.

„Daß ich alles mit Ihnen durchleide — nicht wahr — das wissen Sie?“

„Ja. Aber das bringt uns Angst und Unheil. Und zuletzt tun Sie damit doppelt und dreifach unrecht und ich mit Ihnen. Sie könnten es anderswo so gut haben. Es wartet doch jemand auf Sie.“

Er schüttelte den Kopf.

„So ist das nicht. Wenn ich da hinginge, wo Sie meinen — nein, es widerspricht mir im Innersten. Das wäre Betrug gegen das Mädchen und also erst recht kein Glück. Mit mir schleppt es sich hin, genau wie mit Ihrem Vater. Und ich,“ dabei wandte er sein Gesicht voll zu Eva, „ich bin doch jetzt dann und wann mit Ihnen zusammen und here ein fremdliches Wort. Wenn ich das verlöre, ja — grauenhafte Einsamkeit!“

Eva vernahm ihre eignen Worte von seinen Lippen. Als sie selbst sie sprach, da war es ein Ausdruck der Kindesliebe gewesen. In seinem Munde wurden sie . . .

Evas Seele zitterte. Er aber, immer näher bei ihr, redete weiter:

„Schleppt sich hin. Das ist das Schreckliche, Unwürdige. Wenn man ein Mensch ist, der seiner eignen Uhr nicht traut, und immer die andern fragt, wie spät es wohl ist. Ein Mensch, der tausend Entschlüsse faßt und deshalb nie einen Entschluß. Ein Mensch, dem es unmöglich ist, etwas zu tun, weil von allen Seiten Dinge in ihn hineinspielen, die seine Glieder regieren, als wäre er ein Puppentheater. Mein Leben lang ist es mir so gegangen, und besser wird es nicht. Mir scheint oft, als wäre ich noch nicht richtig auf der Welt, als müßte ich mit meinem Tode erst geboren werden und das rechte Dasein anfangen.“

Eva starrte ihn erschrocken an:

„Mit dem Tode soll es noch nicht aus sein? Und ich habe mich immer damit getröstet, daß es dann ein für allemal zu Ende wäre!“

„Ich komme von der Sehnsucht nicht los, in einem andern Dasein noch einmal ein Wesen zu werden, das in sich selbst genug hat, in sich ruht, und nicht alles mögliche von außen braucht, um nur nicht so grenzenlos leer und unvollkommen zu sein!“

Der Professor bohrte den Stod tief in den Boden.

„Was ein Mensch wie ich tun müßte, um auch hier schon gesund zu werden,“ fuhr er fort, „das weiß ich genau. Nun faßt man eine Liebe . . . die einzige — nun ist die, die man liebt, selbst im Elend. Nun sollte man sprechen: ich mache dich los — auf Tod und Leben. Willst du, gut. Willst du nicht, auch gut. Ich mache dich doch los, gegen deinen Willen. Ich gehe nicht von dir, bis du einsehst, daß wir zusammengehören, bis du mich auflebst: nimm mich mit! Und wenn's unter die Erde wäre! — Wenn man das wagte! Da wäre man ein Mann!“

Er hatte sich auf die Bank zurückgelehnt. Sie hörte, wie er atmete. Dann, als seine Brust ruhiger wurde, entgegnete sie langsam, wie an ihm vorbei:

„Es ginge doch nicht. Einem Vater wie meinem darf man das nicht antun.“

(Fortsetzung folgt.)





1168 **Gardinen, Teppiche, Decken**  
Sofaplätze, Portieren, Uebergardinen  
Stores, Erbstuhl-Bettdecken, Rouleaus  
Stehbeden, Tisch- und Wanddecken.  
Es sind vorteilhaft eingekaufte Waren am Lager und  
empfehle dieselben billigst.

**Seinen- und Baumwollwaren**  
besonders feberdichte, garantiert echt rote Zulette  
und Daunenkörper, Unterbetten und Matratzen-  
decke, Kalkseilen, Bettlatten, Bettdecken,  
Bettzeuge, Sandbücher, Tischdecken, Servietten,  
Tischgebeck, fertige weiße und bunte Bezüge,  
Pembentische, Kissen, Kissen, Kissen,  
große Auswahl, gute Qualitäten, bekannt billig.

**Fertige Leibwäsche, fertige Bettwäsche**  
in großer Auswahl gut und preiswert.

**Dopp. gereinigte Bettfedern u. Daunen**  
nur meine bekannten guten Qualitäten, sind in feinsten  
Füllungen neu eingetrocknet und bekannt billig.

**Doppelt gereinigte Zulette** in guten Qualitäten sind  
hies vorrätig und können Betten sofort gefüllt werden.

**A. Karger** Gr. Markt-  
straße 8.

Moderne Kleiderstoffe, schwarz u. farbig,  
Moderne Kostümstoffe und Tuche,  
Große Auswahl vorz. Herren-Anzugstoffe,  
Cheviots und Reste für Knaben-Anzüge,  
Köden, Pelzerinnen und Damen-Konfektion.

Bei den jetzigen hohen Wurstpreisen empfehle als delikaten wie preis-  
werten Brotbelag: 1024

**Prima Emmentaler Schweizerkäse** . . . Pfund **1.60**  
**Prima vollfetten Edamer Käse** . . . . . Pfund **1.60**  
**Prima vollfetten Tilsiter Käse** . . . . . Pfund **1.60**

mit 5 % Rabatt.

**A. F. Völker** Butter-Groß-  
handlung.

**Schuhwaren**  
für Damen, Herren, Kinder billig  
Schaff- und Militärschnürstiefel  
zu billigen Tagespreisen 1221  
**M. Lucke** Altes Brück-  
tor 2.

**Elektrische Lampen**  
billig zu verkaufen 1220  
Bismarckstraße 12, pt. 1.

**Warnung.**  
Warne hiermit jeden, meiner  
Frau Emma Wagener geb.  
Fröblius etwas zu borgen, da ich  
für nichts aufkomme. 387/6  
Karl Wagener, Feuerwehrmann  
zurzeit im Felde.

Habe meine Praxis  
wieder aufgenommen.  
**Zahnarzt Bendix,**  
Lübecker Straße 21.

Dienstag den 27. Juli starb  
unser Mitglied, der Bergmann  
**Wilhelm Linde**  
im Alter von 49 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken  
bewahrt ihm die 1150  
Filiale Kroppenstedt des  
Sozialdem. Wahlvereins.

**Sauerkirschen**  
kaufen 1195  
**Vogel & Co., G. m. b. H.,** Braunehirschstraße 2

**Zigaretten** in allen Preislagen  
zu Fabrikpreisen verkaufen 121  
an Private wir während des Krieges  
**Bonitas** Zigaretten-  
Fabrik nur im Kontor  
**3 Treppen**  
Große Münzstraße 18.

Von jetzt an jeden Dienstag und Freitag von 12 Uhr mittags an  
**Verkauf sämtlicher Spirituosen in 1/4-Liter-Flaschen**  
auch derjenigen im Preise von weniger als Mark 3.00 das Liter.  
Ferner: Alltäglich von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends:  
**Verkauf von besseren Spirituosen**  
im Preise von Mk. 3.00 das Liter und darüber in verschlossenen Flaschen  
sowie von Frucht-Limonaden, Tisch- und Bowlen-Weinen und Feldpost-  
flaschen mit beliebiger Füllung in versandfertigen Packungen.

**Vogel & Co.,** G. Sprit-, Rum- und Likör-Fabrik  
m. Fruchtsaftpresserei, Weinhandl.  
H.  
1195 gegründet 1840. Fernruf 2408.

Einzelverkauf im Kontor: Braunehirschstraße 2.

**Todesanzeige.**  
Am Sonntag den 1. August, früh 11 1/2 Uhr, entschie-  
mein lieber Mann und unser guter Vater, der Werkzeugschmied  
**Otto Märker.**  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Ulma Märker geb. Lorenz**  
nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr,  
auf dem neuen Sudenburger Friedhof statt. 863

**Ab Petriförder** Serrentzug-  
Wartehalle  
**Ab Petriförder** Serrentzug-  
Wartehalle

**Dampferfahrten nach Hohenwarthe — Niegripp**  
Wochentags 7 und 2 1/2 Uhr  
1180 **Stettin & Lüdeke.**

**ZENTRAL THEATER**  
8 Uhr: 278  
**Wiener Blut**  
Sonntag nachmittag  
Operetten-Aufführung.  
Kleine Preise!

**Kalb- und  
Kanin-Fleischer**  
bei höchsten Anforderungen sucht  
**Theodor Kniesche, Fleischer-  
waren-Zurichterei, Leipziger-  
Wahren, Kurze Straße.**

**Strümpfe**  
Kängen, Socken, eign. Fabrication,  
Anstrichen geirag. Strümpfe  
billigst. Strickgarn in allen  
Stärken. **Pabst, Fettehemmen-  
straße 9, dicht am Alten Markt.**

Kaufe alte  
**Kanarienhähne**  
die noch singen, nur  
noch bis Dienstag,  
Weibchen, gelbe und  
bunte, zu höchsten  
Preisen. 1119  
**J. Tischler, Annastraße 25.**

**Westerhüfer Straße 29**  
Wohnung zum 1. Oktober zu  
vermieten. Zu erfr.  
Westerhüfer Straße 2, im Bureau.

Am 28. Juli traf uns die schmerzliche Nach-  
richt, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher  
Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder,  
Schwager und Onkel 859  
**Alwin Bernsdorf**  
Ersatzreservist im Infanterie-Regiment Nr. 165,  
im blühenden Alter von 31 Jahren an seiner  
schweren Verwundung am 24. Juli erliegen ist.  
Olvenstedt, den 1. August 1915  
In tiefer Trauer  
**Ernestine Bernsdorf geb. Rieke**  
Chr. Bernsdorf und Frau als Eltern  
Gustav Rieke als Schwiegervater  
nebst allen Angehörigen.

Wer so gestrebt wie du im Leben,  
Wer stets erfüllte seine Pflicht,  
Wer stets sein Bestes hingegab,  
Der stirbt auch selbst im Tode nicht.  
Wir hofften auf ein Wiedersehen,  
Doch kann dies nun nicht mehr geschehn.

**Ferientfahrten nach Hohenwarthe mit  
Salondampfer Frida-Martha.** Wochen-  
tags Abfahrt vorm. 8 u. nachm. 2 1/2 Uhr  
Sonntags vormittags 7 und 10 Uhr, nachmittags 2 1/2 Uhr.

**Abfahrt über Strombrücke links.**  
Haltestelle Zitadelle der Straßenbahn.  
Fahrpreis einfach 30, hin und zurück 50. Schüler die Hälfte.  
Kinder bis 6 Jahren wochentags frei. 1181 **Stahlberg.**

**Wilhelm-Theater**  
Dienstag bis Sonnabend  
Der große Schlagel!  
**Der brave Stribolin.**  
Die Inszenierung übertrifft alles  
bisher im Wilhelm-Theater Ge-  
botene.  
Die Musiknummern hatten in  
der Erstaufführung alle einen  
durchschlagenden Erfolg.

**Schürzen**  
Leibwäsche — Korsetts  
Erstlings-Artikel  
Handschuhe — Strümpfe  
**Herren-Artikel**  
Schlipse — Hosenträger  
Normal- und Barchent-Hemden  
Blaue Anzüge  
**A.E. Schöne**  
Gde. Schäffer- u. Weberstr.  
zu verkaufen, zu  
behielt. v. 12 b. 3  
Neustadt, Bandstraße 7.

**Kans Herzberg**  
Schoyenstraße 1a  
an der Katharinentirche. 1199  
**Herren-, Damen-  
und Knabenkleidung.**  
**Schuhwaren**  
f. Damen, Herren u. Kinder.  
Anerkannt bestbewährte  
Waren in größter Auswahl  
zu billigsten Preisen.

Fern von den Seinen und der Heimat starb  
am 26. Juli als Opfer dieses grausamen Krieges,  
kurz vor Vollendung seines 22. Lebensjahrs,  
unser guter Sohn, mein geliebter Bräutigam,  
unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe  
und Cousin 860  
**Albert Ferl**  
Musketier im Reserve-Infanterie-Regiment 228.  
Benneckenbeck, den 1. August 1915  
In tiefer Trauer  
**Die Angehörigen.**  
Uns starb er nicht!

**Arbeitsmarkt**

**Maurer** Mehrere tüchtige  
werden eingestellt Aufbau  
am Elektrizitätswerk. 1185

**Erdarbeiter** werden eingestellt Kanal  
Altenstraße, Eingang  
Lüneburger Straße. 864

Tüchtig, tüchtiger Arbeiter  
bei freier Station und hohem Lohn  
für Abdeckeri sofort verlangt.  
Offerten unter B 843 an die  
Expedition d. Blattes. 843

**Tüchtige**  
**Reifschmied** und  
Schloffer  
sucht

**Dampffehlfabrik Petry-Dereur.**  
Werbung: Magdeburg, Viktoriastraße 6 ober beim  
Obermonteur Bernards, Bismarckstr. 30, Bahnhö-  
station Burgemeister bei Bitterfeld. 857

**Stephanshallen**  
Direktion **Rich. Frokerz**  
Täglich abends 8 Uhr:  
Der ersten Zeit ent-  
sprechende Vorträge.  
Vorzeiger dieser Annonce hat  
außer Sonnabend u. Sonn-  
tag freien Eintritt.

**Kräuze** 1214  
(juckender Hautausschlag)  
wird unt. Garantie in 3 Tag. mit  
der echten Kräuzeife Marke  
„Pura“ geheilt. Geruchlose Kur  
ohne Berufsstörg. Für 1-2 Kind.  
1 M. für Erwachs. 1.90 M. Für  
veralt. Fälle 2.90 M. Dazu geh.  
Luna-Blutreinigungstee, Pak.  
50 Pf. u. 1 M. Aerztl. empfohl.  
Allein echt durch Drogerie A.  
Dowaldt, am Hasselbachplatz.  
Nach ausw. Versand d. Nachn.

**zerbrochene alte Gebisse**  
im Hotel „Kaiserhof“  
Kutscherstraße 21, Zimmer  
Nr. 7, 1 Treppe. M189  
Zahle pro Zahn bis 1 M.

**Burg. Burg.**  
Bis 10. August zu be-  
deutend herabgesetzten  
Preisen 1223

**Commerzmeister**  
Handschuhe, Schürzen  
Badenstrümpfen  
Uebertragen.  
**Otto Moldenhauer.**

**Arbeiter-Gesangverein**  
Westerhüsen-Salbke.  
Auf dem Felde der Ehre starb infolge  
eines Kopfschusses unser lieber Freund und  
Sangesbruder 1150  
**August Gottschalk**  
Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 165.  
Mit den weinenden Eltern und Geschwistern  
betrauern wir seinen Tod, und werden ihm  
ein bleibendes Andenken bewahren.

**Einige im Packen geübte Arbeiter**  
suchen bei gutem Lohne sofort dauernde Stellung bei  
**Müller & Sohn**  
Schokoladen- und Konfitüren-Fabrik  
Magdeburg-W., Olvenstedter Straße 23/24. 1106

**Bierpilsast**  
39 Breitweg 35  
Täglich  
**KONZEPT**  
1182 **Andreas Berg.**

**Viktoria-Theater**  
Dienstag, 3. August, abds. 8 Uhr  
Die Siebzehnjährigen.

**Neu aufgenommen für Feldpostsendungen**

Heines Halberstädter Delikatess-Würstchen die Dose 2 Paar 80 }  
Inhalt . . . . . Pfund 1.50 } mit 5 % Rabatt.  
Heines Halberstädter Rottwurst . . . die 1-Pfund-Dose 1.50  
Heines Halberstädter Lebertwurst . . . die 1-Pfund-Dose 1.50

Der Name Heine (Halberstadt), die bekannte Weltfirma und größte Würstchenfabrik  
der Welt bietet vollkommene Garantie für die hervorragende Qualität meiner Wurstwaren.  
Diese Lebertwurst wird sich auch in den Haushaltungen schnell allgemeiner Beliebtheit  
erfreuen, da sie sich bei ihrer vorzüglichen Qualität nicht teurer stellt als Wurst im Darm.

**A. F. Völker** Butter-  
Großhandlung

Jacobstraße 5  
Jacobstraße 21  
Gulth-Adolf-Straße 39  
Grünebergstraße 9/10  
Alter Markt 3/4

Breitweg 252  
Rudau:  
Schönebeker Str. 109a  
Sudenburg:  
Sudenbäcker Straße 41

Wilhelmstadt:  
Olvenstedter Straße 49a  
Annastraße 40  
Alte Neustadt:  
Göppelstraße 62

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Aschersleben.  
Als Opfer des Schlachtfeldes fielen die  
Kollegen  
**Paul Heller**  
1150 **Gustav Herzog**  
**Wilhelm Hellwig.**  
Wir werden denselben ein treues Andenken  
bewahren. Die Ortsverwaltung.